

1. Wie nimmt das Bildungsressort das Thema „Soziale Polarisierung“ wahr?

*Zunächst als gravierendes und höchst beunruhigendes, auch bestürzendes Merkmal der Lagen von Kindern und Familien.*

*Dann in seinen Auswirkungen als Kontextbedingung und Ausgangslage für die Arbeit von Schulen.*

*Als in Schule manifestes Phänomen der „Flucht“ der Familien vom „oberen Ende“ der Polarisierung vor denen am „unteren Ende“ („Entmischung“).*

*Und als Überforderungsmoment für Schule, wenn es nicht in ressortübergreifenden integrierten Handlungsstrategien bearbeitet wird.*

a. Wird soziale Polarisierung als Problemfeld eingestuft?

*In hohem Maße:*

- *Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I berichten zunehmend von **hungrigen Kindern** und Schülerinnen und Schülern mit Verwahrlosungssymptomen.*
- *Die Zusammenarbeit der Schulen in sozialen Brennpunkten mit **Eltern** ist durch die Auswirkungen, die Arbeitslosigkeit und Armut auf Familienstrukturen und die sozial-emotionale Verfasstheit der Erwachsenen haben, äußerst erschwert, z.T. unmöglich.*
- *Die **Schulleistungsvergleichsstudien** PISA und IGLU haben in ihren Korrelationsanalysen für Bremen eine besonders hohe Kopplung zwischen dem Sozialstatus der Familie und dem schulischen Erfolg der Kinder festgestellt.*
- *Einzelne **Schulen in besonderen Lagen** stehen vor sehr schwierigen Aufgaben.*
- *Immer mehr Kinder mit massiven **sonderpädagogischen Förderbedarfen** konzentrieren sich auf bestimmte Stadtteile (Gröpelingen, Huchting, Walle, Tenever).*
- *Das **Schulsystem** selbst trägt zur **Entmischung** von Schülerpopulationen bei:  
:durch die Struktur des gegliederten Schulsystems  
:durch den Entmischungseffekt der Privatschulen.*

b. Hat die zunehmende soziale Polarisierung Einfluss auf Handlungsfelder im Ressort?

- *Hohe Priorität wird der Entwicklung und Verstärkung der **Zusammenarbeit der Ressorts Bildung und Soziales/Jugend** beigemessen, vor Ort den Kooperationen Schule-Jugendhilfe und Hort-Grundschule.*
- ***Schulen in sozialen Brennpunkten** werden für ihre Aufgaben besser ausgestattet. (geringere Klassenfrequenzen; Programm „Sozial-integrative Maßnahmen“)*
- *Zur Stabilisierung von Schulen in schwierigen sozialen Lagen ist ein besonderes Projekt aufgelegt: „**Schule macht sich stark**“*
- ***Gelingensbedingungen** für Schulen in kritischen Lagen sind u.a.:  
:starke Schulleitungen, :hohe Leistungsanforderungen an Schüler und Lehrer,  
ein gutes Fördersystem, gute Einbindung in den Stadtteil, regelmäßige Evaluation,  
ressortübergreifende Maßnahmen und Vernetzung.*
- ***Schulvermeidungsverhalten** nimmt sozial bedingt zu; die Arbeit mit den Sorgeberechtigten ist auch hier stark erschwert.*
- ***Ganztagschulen**, die ihre originäre pädagogische Funktion haben, stellen darüber hinaus aber in hohem Maße auch sozial- und familienpolitisch motivierte Einrichtungen dar. Essen in Ganztagschulen wird vielfach von Familien nicht bezahlt.*
- ***Förderzentren** stellen sich in ihren Oberstufen auf die sich verändernden Lebensbedingungen ein.*

2. Welchen Stellenwert nimmt aus der Warte des Ressorts das Thema 'Gesundheit und soziale Polarisierung' ein?

a. Ist der Aspekt "Gesundheit" für Aktivitäten innerhalb des Ressorts oder in Teilbereichen des Ressorts handlungsrelevant?

*Sofern es um den Aspekt „Gesundheit“ für sich geht selbstverständlich im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages von Schule sowie des Präventions- und Beratungsauftrags der Dienste im Ressort.*

*Bezogen auf spezifische „Risikogruppen“ ist die Relevanz und Notwendigkeit erhöht. Unterrichtlich spielt der Umgang mit dem eigenen Körper, mit der Körperhygiene, mit gesunder Ernährung und mit sportlicher Bewegung zur Gesunderhaltung eine wesentliche, aber unterschiedlich breit und tief wahrgenommene und bislang nicht zuverlässig evaluierte Rolle in der Arbeit der Schulen.*

b. Bestehen Arbeitszusammenhänge des Bildungsressorts mit anderen Ressorts, in denen das Thema "Gesundheit" bzw. "Gesundheit und soziale Polarisierung" bearbeitet wird?

*Ja. So u.a.:*

- mit dem Schulärztlichen Dienst (Schuleinganguntersuchung; Fallkonferenzen; Beratung...)*
- in der Vernetzung von Schulen und sozialen u.ä. Einrichtungen im Stadtteil*
- in Projekten zur Verbesserung der Elternpartizipation und zur Elternbildung*
- in der Zusammenarbeit Schule-Jugendhilfe*
- in der Zusammenarbeit mit sozialpsychiatrischen Diensten*
- in Präventionsangebote mit Krankenkassen, freien Trägern etc.*

3. Können Sie aus der Perspektive des Bildungsressorts spezielle Handlungsfelder ausmachen, die positiv auf die aktuelle Entwicklung im Bereich "Gesundheit und Soziale Polarisierung" beitragen?

a. Welche sind dies konkret?

*Inbesondere Projekte zur gesunden Schule, z.B.:*

- Pilot-Projekt „Kribbeln im Bauch“ für 9.Klassen Hauptschule (Walle/Gröpelingen und Horn/Lehe) in Koop mit school of performing arts (corpa) und der AOK Bremen/Bremerhaven*
- Lebenskompetenzförderung im Grundschul- und Hortbereich Projekt „... ganz schön stark!!“ (allein im letzten Jahr in 26 Grundschulklassen in ganz Bremen durchgeführt, außerdem Fortbildungen und Elterntrainings)*
- Projekt „LebenskünstlerInnen“ (Jugendliche bis 16/17Jahre)*
- Projekt „Design your Life“ (Jugendliche ab 16Jahre)*
- Erarbeitung von Materialien „Soziale Kompetenzen und soziale Anerkennung“ für Ganztagschulen*
- Thema „Essstörungen“ (z.T. in Koop mit AOK und BTV 1877), z.B. Projekt „Power Boys“ für zu dicke männliche Jugendliche (14-17J.), Projekt mit GSW ( Internetproj. [„kotz.dich.aus@web.de“](http://kotz.dich.aus@web.de), Elternarbeit mit Müttern der Mevlana Moschee in Koop mit Gesundheitstreffpunkt West...*
- Wochenendseminare für Eltern von essgestörten Töchtern und Söhnen*

b. Worin äußern sich die positiven Effekte?

*siehe Dokumentationen und Evaluationen einzelner Projekte –*

*bei allen Projekten: Stärkung des Selbst- und Verantwortungsbewusstseins der Betroffenen*

4. Welchen Stellenwert wird in Zukunft das Themenfeld: „Gesundheit und soziale Polarisierung“ im Bildungsressort einnehmen (können)?

- Die präventiven und die kompensatorischen Aufgaben müssen über differenzierte gemeinsame Konzepte verbessert gemeinsam wahrgenommen werden.*
- Die Konsequenzen aus der Studie „Bildungsziel Gesundheit“ von 2003 sind noch nicht effektiv gezogen.*
- Die quartiersbezogenen Kooperationen und niedrigschwellige Angebote sind zu verstärken.*
- Die Möglichkeiten von Ganztagschulen und Betreuungssystemen sind im Hinblick auf dieses Thema verstärkt zu nutzen.*